

Fetter Aal und dicker Winter

Auch der Wochenmarkt in Holland hat seine Reize

Eigenbericht der WELT

Hengelo, im Januar

Was wissen wir von den Holländern? Nichts. Die Holländer haben eine Königin und die meisten und schönsten Tulpen. Sie haben die Stadt Amsterdam mit ihren Grachten und Giebelhäusern. Sie haben den Edamer Käse und die Boskoop Äpfel. Sie haben den Prinz Bernhard der Niederlande und sie haben den langen Jan.

Der lange Jan ist der einzige Holländer, den ich einigermaßen kenne. Er steht sonnabends auf dem Markt in Hengelo und ist eine Art billiger Jakob. Ein billiger Jakob der geräucherten Aale.

Ich gebe zu, daß es auf Leser von Reiseberichten mehr Eindruck machen würde, wenn ich mitteilen könnte, zu welcher Tageszeit Prinz Bernhard der Niederlande vor seinem Sportflugzeug oder im Kraftwagen oder im königlichen Park beim Schlittschuhlaufen anzu treffen ist. Was das anbelangt, so habe ich immer Pech, wenn ich gerade mal in den Niederlanden bin. Der Prinz ist dann Gott weiß wo, jedoch niemals auf dem Wochenmarkt in Hengelo.

Aber der lange Jan ist auch nicht zu verachten. Er ist einaneunzig groß und trägt schwarze Pluderhosen und gelbe Holzschuhe, die dem Prinzen überhaupt nicht stehen würden, weil er intellektuell ist und eine Brille auf hat.

Der lange Jan ist nicht intellektuell. Im Ausschnitt der schwarzen enganliegenden Jacke sieht man das blauweiß geringelte Trikot der Fischer. Der lange Jan ist ein richtiger Friese mit

blondem Haar und meerblauen Augen. Sobald der lange Jan die ersten Käufer erblickt, die so aussehen, als hätten sie zwei Gulden in der blaugefrorenen Faust, legt er los. Er hat eine gewaltige Stimme, die die Herzen der Gemüse- und Eierfrauen ringsum bibbern läßt vor Neid; denn Stimmaufwand ist schon das halbe Geschäft, so gut beim Aal wie beim Unterhemd, die beide im Winter guten Absatz haben.

Selbstverständlich verstehe ich kein Wort. Jans Bemühungen werden sich in der Hauptsache um die Qualität der Ware drehen. Nirgendwo auf der Welt gibt es fettere und frischere Aale, das ist sicher. Der lange Jan steht hinter einer Barriere aus Kisten, die mit Räucheraal gefüllt sind. Sein Trick ist der, den Käufern erst einmal Appetit zu machen.

*

Jan zieht mit geübtem Griff einem Aal die Haut vom Leibe, zeigt das Fleisch den Gaffern und läßt es langsam in den eigenen Schlund gleiten, wobei er genötigt die Augen verdreht und sich mit beiden Händen den Magen reibt. Um das Fett hinabzuspülen, blättert er Hendrick, den Mann mit der Kaffeear vor dem Bauch, ihm ein Kopje Coflie zu reichen.

Die Käufer rücken näher an den Stand heran, und Jan beginnt, seine Kundschaft mit Aal zu füttern. Hier ein Häppchen, dort ein Häppchen. Seht doch, ich bin gar nicht so, wie ihr gedacht habt. Ihr denkt immer, der lange Jan ist ein Gauner. Dabei verschenke ich meine Ware. Gulden hin, Gulden her, der lange Jan lebt nur vom Schaden...

Aber dann wühlt der dumme, blonde, lange, pluderhosiige Wohläter des holländischen Volkes in den Aalen, schlägt drei Stück in Pergament, rollt sie zur Tüte ein und fordert Kleinlaut, so als ginge er auf der Stelle an seiner Gutmütigkeit zugrunde, zwei Gulden für die Ration.

*

Die Käufer verzichten keine Miene. Sie bilden eine Mauer aus hartgegotenen Aalschleckern. Am Boulethe keiner Spielbank kann es spannender zugehen als hier. Der lange Jan tut völlig verdattert. Er mimt den ruinerten Kaufmann. Seine Stimme bettelt geradezu: „Twee Gulde, Dames en Heeren!“ Aber die Dames en Heeren denken nicht daran zu kaufen. Sie kennen ihren langen Jan und lieben das Spiel, das er mit ihnen treibt.

Jan gibt nach. Er wickelt die Tüte auf, klatscht einen Aal dazu... noch einen... und noch einen... und endlich rückt ein Mütterchen die zwei Gulden heraus, die es seit fünfzehn Minuten fest in der Hand hält. Das Geschäft ist im Gange. Wenn es zu stocken droht, legt der lange Jan einen weiteren Aal drauf.

So leert sich Kiste auf Kiste, und das Theaterchen wiederholt sich Markt um Markt, wohin man auch in Holland kommt. Und immer bleibt auf den Straßen ein Hauch von Geräuchertem zurück, ein Präbchen Aal, ein Döffchen Coflie, ein listiges Augenzwinkern und die Stimme des langen, blonden, dummen, pluderhosiigen Jan, der seine Holländer kennt.

Bernhard Schulz